

# Offenes Schreiben eines Wiener an die Bischöfe und Prälaten der österreichischen Monarchie.

Hochwürdige!

Motto: Bringet Opfer auf den Altar des Vaterlandes.

Durch Ertheilung der Constitution hat unser gute Kaiser die lange ersehnten Wünsche der Millionen seiner treuen Unterthanen erfüllt. Es naht der Zeitpunkt, wo die aus den verschiedenen Ständen gewählten Vertreter sich versammeln werden, um die vielfachen nothwendigen Reformen zu berathen. — Unter die Hauptaufgaben dieser Volksvertreter wird unstreitig die Berathung gehören, auf welche, für den Einzelnen am wenigsten drückende Weise die schwebende Staatsschuld baldmöglichst abgetragen, und so der Credit gehoben werden könne. Haben Sie, hochwürdige Herren! noch keine Kunde erhalten von den unter dem Volke bereits ziemlich laut gewordenen Stimmen, welche in der Aufhebung der Klöster, Einziehung der geistlichen Güter zu Gunsten des Staatsschatzes, und Bestimmung von fixen Bezügen für die Geistlichkeit das einfachste Mittel zur Realisirung dieses Zweckes erblicken? und die Ausführung liegt vielleicht näher als Sie glauben dürften. Sie werden gelesen haben, daß hohe, in Ruhestand lebende Staatsbeamte, den Ernst der Zeit erkennend, auf ihre ganze Pension freiwillig verzichteten; Sie haben vielleicht auch von dem Antrag vernommen, daß künftig die höchste Besoldung der Staatsbeamten nur acht Tausend, die geringste sechs Hundert Gulden betragen soll.

Ich wiederhole es, es naht eine ernste Zeit, in der auch Sie, Hochwürdige! nicht ohne Opfer ausgehen dürften. Ihr Hauptbestreben sei sonach dahin gerichtet, den vielleicht schon nahenden Sturm zu beschwören, und hiezu bietet sich Ihnen gerade jetzt die beste Gelegenheit dar.

Von einzelnen Patrioten ist bereits der allgemeine Aufruf ergangen, dem besonders in neuester Zeit in Folge der außerordentlichen Leistungen zur Bekämpfung des Auf-  
ruhres in den lombardisch-venetianischen Provinzen hart in Anspruch genommenen Staatsschatze materielle Hilfe zu bringen. Leider fließen die Beiträge nicht besonders häufig ein, und vorzüglich vermißt man die reichen Spenden der Geistlichkeit, während gerade sie berufen seyn dürfte, mit rühmlichem Beispiele vorzugehen. Wir haben in der österreichischen Monarchie eine große Zahl von Capiteln und Prälaturen, welche Hunderttausende auf den Altar des Vaterlandes zu legen im Stande sind. Zögern Sie nicht, Hochwürdige, und insbesondere Sie, meine Herren Prälaten in und um Wien, machen Sie den Anfang, bringen Sie bedeutende Summen dem Vaterlande zum Opfer, und man wird in den Provinzen ihrem rühmlichen Beispiele folgen, wodurch dem Staate in kürzester Zeit Millionen zufließen dürften.

Sie werden mir vielleicht einwenden, daß ein einzelnes Stift nicht über Hunderttausende in Barem zu gebieten hat, und auch die Prälaten ohne Einwilligung der Conventualen und der Regierung das Stammvermögen nicht angreifen dürfen; darauf erlaube ich mir, hochwürdige Prälaten! Ihnen zu erwiedern, daß Realitäten und Landgüter bald in bares Geld umgewandelt sind, und eben so wenig die Conventualen gegen dieses edle, dem Vaterlande gebrachte Opfer Einwendungen erheben werden, als dieses von Seite der Regierung der Fall seyn wird. — Deshalb zögern Sie nicht, hochwürdige Bischöfe und Prälaten, und fordern Sie zugleich die in ihren Diöcesen sich befindlichen reich dotirten Dechante und Pfarrer zu gleichen Opfern aus eigenen Mitteln auf, und ich wiederhole es, der Staat wird in kürzester Frist Millionen zur Verfügung haben.

Seien Sie versichert, daß Tausende ein Lebehoch jenen Ehrenmännern bringen werden, welche in den öffentlichen Blättern mit den dem Staate zum Opfer gebrachten Summen zur Kenntniß gebracht werden, — es gilt ja für unser theures Vaterland!

